



Mittagspause mit Aussicht

Bänklistadt Zürich: Hier sitzen wir am liebsten

Zürich ist reich an Sitzgelegenheiten. Die Redaktion sagt, auf welchen elf Bänken es am schönsten ist, und liefert die passende Begleitmusik gleich mit.

29.05.2024, Jean-Marc Nia

Zürich ist reich an Sitzgelegenheiten. Die Redaktion sagt, auf welchen elf Bänken es am schönsten ist, und liefert die passende Begleitmusik gleich mit.

Zürich ist nicht nur Banken- sondern auch Bänklistadt, und es kann sich lohnen, sich hin und wieder eine Pause auf einer der zahlreichen öffentlichen Sitzgelegenheiten zu gönnen.

Die Redaktion stellt elf Lieblingsbänkli vor: manche ein Ort der Einsicht, andere mit Aussicht. Aber alle sind einen Besuch wert. Nicht immer ist es nötig, während dieser Auszeit Musik zu hören, zum Beispiel wenn kleine Wellen rauschen oder Dialogfetzen von vorbeilaufenden Menschen das Erleben komplettieren.

Wer lieber seinen eigenen Soundtrack mitbringt, für den oder die gibts zu jeder Bank den passenden Song-Vorschlag.

Während mein Sohn sich auf dem benachbarten Fussballfeld Lengg des FC Seefelds warmläuft, verziehe ich mich, bis sein Match beginnt. Mein Weg führt mich dabei immer in den Park der EPI-Klinik. Denn da stehen sie, die Bänkli, mit erhabener Aussicht auf die darunter liegenden Gärten der Klinik, den See mit seiner glitzernden Oberfläche und dem auf der anderen Seite thronenden Uetliberg. Dass die Sitzgelegenheiten unter einer wunderschönen, schattenspendenden Linde stehen, setzt dem Ganzen noch die Krone auf. Hier fühlt man sich – vielleicht auch nur ich mich – wie ein König. (nia)

Hören: «Love of Life» von Vincent Courtois

Während Zürich schläft, wird in der Swissmill das Mehl für den kommenden Tag gemahlen. Unermüdlich arbeiten die Maschinen in den hell erleuchteten Stockwerken des historischen Gebäudeteils. Scheinbar ohne menschliches Zutun. Zur Bank auf der anderen Limmatseite dringt trotz des massiven Kraftaufwandes der Mühlen kaum ein Laut. Das Gefühl für Zeit geht auf wohltuende Weise beim Betrachten des Vorgangs verloren. Das Rauschen der Limmat tut das Übrige: Wer hier nicht ins Philosophieren kommt, ist wahrscheinlich auf dem Bänkli eingeknickt. Nicht schlimm. Frische Brötli warten beim Aufwachen zum Beispiel bei Tsugi an der Rotbuchstrasse. (si)

Hören: «Solstice» von Brian Bennett

Auf ein Bänkli setze ich mich in den Bergen oder wenn ich vom Flanieren am Zürichsee eine Pause brauche. Stadtauswärts Richtung Wollishofen steht meine Lieblingsbank: gleich nach dem Cassiopeiesteg, der hinter der Roten Fabrik 284 Meter lang über den See zum Hafen Wollishofen führt. Bis dorthin ist die Spazierstrecke bei schönem Wetter gut besucht. Auf dem Steg sind dann nur noch vereinzelt Touristinnen und Touristen, die Selfies mit dem Alpenpanorama im Hintergrund machen, danach wirds ruhig und fast etwas ländlich. Am Forellenweg stehen hintereinander ein paar Bänke mit Sicht auf den See. Der perfekte Ort, um abzuschalten und die Aussicht zu geniessen. Hier sind das Flattern der Segel im Wind und das Rauschen der Wellen der schönste Soundtrack. (moi)

Hören: «The Morning After» von NTO

Links Sprüngli, recht UBS und CS. Von dieser Bank, Typ VBZ-Sitzbank, Holz, Chromstahl, ohne Lehne, liesse sich der Geldzufluss beobachten. Besser ist das Strassenkino, mit Szenen aus dem Alltag. Die Zeit: High Noon. Unterwegs



Touristinnen mit Rucksack. Zwei Männer mit Hund. Schüler und Schülerinnen. O-Töne in allen Sprachen. «Jetzt habe ich eine halbe Stunde auf einen Donut gewartet.» Dominant die Sneaker: Adidas, Nike, Lacoste, New Balance. Auch Kybun, die Rentnerfraktion. Das glänzende Leder gehört zu den Masters of the Universe, die hier verkehren: Schwarzer Anzug, weisses Hemd, Telefon im Ohr, sie haben ihren ganz eigenen Gang, als hätten sie immer ein Ziel vor Augen. Jetzt ist aber Pause. (bu)

Hören: «Zürich Paradeplatz (Live)» von Le Beau Lac de Bâle

Das Seebecken im Blick, den Wald im Rücken, die Eiche zur Linken, die Brombeeren zur Rechten: Morgens zwitschern hier die Vögel, Rotmilane ziehen ihre Kreise und pfeifen ihr unverkennbares «Wiuu», während sie von ein paar Raben in ihren Flugbahnen gestört werden. Die Gräser überragen das Bänkli bereits und kitzeln an den Beinen. Abends herrscht hier oben ein reges Treiben. Bierdosen stapeln sich wie Bauklötze zwischen den Sitzenden, als wäre es ein klares Zeichen dafür, dass Neuankömmlinge nicht mehr damit rechnen sollten, an diesem Abend hier noch einen Platz zu finden. (cju)

Hören: «Jupi» von Pina Palau

Wer sich auf der Piazza Cella aufhält, ist vermutlich ursprünglich nicht aufgebrochen, um hier Rast zu machen. Aber warum sich nicht auf eine der Bänke setzen und dem Leben auf der Langstrasse zusehen. Zu jeder Tages- und Nachtzeit wird der oder die Sitzende Zeuge oder Zeugin der unterschiedlichen Lebenswelten, denen man sich hier nur schwer entziehen kann: Gerüche, Geräusche, Menschen treffen auf- und geraten aneinander. Wie es halt so ist in diesem Quartier, jenseits der Bankenmeile. Nicht immer schön, aber intensiv, so wie der Song von Felix Kramer «Oh wie schön das Leben is». (si)

Hören: «Oh wie schön das Leben is» von Felix Kramer

Warum lässt man sich auf einem Bänkchen nieder? Um durchzuschlafen, um Ruhe zu finden. Beides gelingt hier an der Jucheggstrasse, unweit vom Föhrenergweg, vorzüglich. Der Ort ist gerade so weit abseits der viel begangenen Uetlibergpfade gewählt, dass nicht permanent irgendwelche laut schwadronierenden Spaziergängerinnen und -gänger vorbeikommen. Dafür zirpt und zwitschert es unentwegt. Wenn dem Sturm und/oder den Forstarbeitern noch ein paar Bäume mehr zum Opfer gefallen wären, hätte man auch eine grossartige Aussicht auf die Stadt. So muss man sich diese vor allem vorstellen. (ebi)

Hören: «The House (System Olympia Remix)» von Róisín Murphy

Abends wärmt einen die Sonne, die über die Viaduktbögen scheint. Doch wer eine Bank sucht, von der aus der Blick sich in der Weite verlieren kann, ist falsch. Die Sitzgelegenheit gleich neben dem Kiosk ist ein Ort, an dem ich sitze, um der nächsten Generation beim Grosswerden zuzuschauen. Ohne hier und jetzt in deren Erziehung involviert zu sein. Solange noch kein Wasser im grossen Becken ist, wird auf dem Betonboden allerlei Spielzeug mit Rollen getestet. Manchmal trainieren sehr kleine Beine am Rand auch nur das Treppensteigen. Man kann hier wunderbar übers Leben nachdenken. Der richtige Song und ein geistreiches Getränk von nebenan sind da gute Begleiter. (ish)

Hören: «Capricorn» von Vampire Weekend

Diese Aussicht hab ich während meiner Uni-Tage entdeckt: Als der Irchel-Campus gebaut wurde, hat man den Aushub zu einem Hügel aufgeschüttet. Monte Diggelmann heisst er, benannt nach Dr. Walter Diggelmann (1919–2007). Dieser hatte als Kantonsrat und Präsident des Quartiervereins Oberstrass gegen das Uni-Irchel-Projekt gekämpft, aber als 1984 feierlich die erste Eiche eingepflanzt wurde, war er dann doch dabei. Es kamen weitere Bäume hinzu, die heute Schatten auf die Bänkli darunter werfen. Der perfekte Ort für eine Pause. (ggs)

Hören: «Far Away» von Little Simz

Für alle Romantikerinnen und Romantiker bietet das Pärkli hinter dem Mühlesteg ideale Sitzplätze. Denn: Der Steg trägt dank den vielen Schlössern, auf denen Verliebte ihre Initialen eingravieren lassen, auch den Namen «Liebesbrücke». Gleich danach folgt ein kleiner Park. Dort sind mehrere grüne Bänkli zu finden. In einem ruhigen Moment lässt sich von dort aus der städtische Rummel des Limmatquais beobachten, und gleichzeitig kann man sich ausmalen, was wohl aus all den Paaren geworden ist. (spo)

Hören: «Red Wine Supernova» von Chappell Roan

Allein die Anreise zu diesem Bänkli lohnt sich. Sie beinhaltet eine Fahrt mit der Seilbahn Rigiblick, von der aus es sich in die Gärten der imposanten Villen des Zürichbergs spähen lässt. Oben angekommen, biegt man links in Richtung des Theaters Rigiblick ab. Gleich unterhalb befindet sich diese Sitzgelegenheit. Die dichten, grünen Bäume verdecken zwar die Sicht auf die Stadt, dafür aber schirmen sie die hier Rastenden von Blicken der unterhalb Spazierenden ab. Die perfekte Kulisse für diejenigen, die noch zu jung für Clubs, aber schon zu alt für einen Samstagabend zu Hause sind. So riechts hier nach jugendlichen Sommerabenteuern, auch wenn die Grillkohle, die vor der Bank im Kies liegt, bereits erloschen ist. (clm)

Hören: «Gone Gone» von Nativ und Pablo Nouvelle

Weitere Newsletter

Aktivieren Sie in den Einstellungen Ihrer App die Push-Mitteilungen für Züritipp und erhalten Sie die neuesten Tipps direkt auf Ihr Smartphone. Falls Sie die App noch nicht installiert haben, können Sie das hier tun.



Eine selten schöne Aussicht genießt man am Rande des Käferbergs oberhalb des Bucheggplatzes. Foto: Claudia

Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 41 11
<https://tagesanzeiger.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 895'720
Page Visits: 13'993'700

Auftrag: 3015413
Themen-Nr.: 037.011

Referenz: 92425329
Ausschnitt Seite: 4/8



See, Uetliberg und das alles unter einem riesigen Baum: Was will man mehr?Foto: Jean-Marc Nia



An der Limmat kann man dem Strom der Zeit beim Fliesen zusehen.Foto: Sabine Singenberger



Web Ansicht

Auftrag: 3015413
Themen-Nr.: 037.011

Referenz: 92425329
Ausschnitt Seite: 5/8



Am Ende des Cassiopeiastegs wartet dieses Bänkli auf Spaziergängerinnen und Spaziergänger. Foto: Moira Jurt



Ein Rastplatz auf dem Finanzplatz Paradeplatz. Foto: Stefan Busz



Web Ansicht

Auftrag: 3015413
Themen-Nr.: 037.011

Referenz: 92425329
Ausschnitt Seite: 6/8



Hier erhält man Einblick in die verschiedensten Lebenswelten. Foto: Sabine Singenberger



Ein bisschen Abseits der frequentierteren Pfade am Uetliberg steht dieses Bänkli. Foto: Emil Bischofberger



Web Ansicht

Auftrag: 3015413
Themen-Nr.: 037.011

Referenz: 92425329
Ausschnitt Seite: 7/8



Kein Blick in die Weite, aber einen ins Innere bietet diese Sitzbank. Foto: Isabel Hemmel



Schattig und historisch ist es auf dem Monte Diggelmann. Foto: Gregor Schenker



Hier kann über die Liebe nachgedacht werden. Bild: Moira Jurt



Beim Rigiblick nimmt die Jugend ihren Platz ein. Foto: Claude Menzi